

# Erinnerung an Josef Albinger und Klaus Britz

## Novemberthemen im Sofasalon der Propstei

**Wechterswinkel** Christiane Müller versuchte die Gäste in der Jetztzeit abzuholen. Abzuholen im heiligen Salon zur Erinnerung an den Tiefpunkt der Menschheitsgeschichte. Den Opfern angemessen und doch mit einem Ebay-Deal beginnen? So wurde die Banalität der roten Faden. Vom zufälligen Finden des Tondokuments bis zur sprichwörtlichen „Banalität des Bösen“, der bürokratischen Lebensvernichtung. Ziel das Grauen, die Millionenzahlen der Opfer über Einzelschicksale zugänglich machen. „Über den Kauf einer antiken Truhe für neue Fremdenzimmer wurden wir auf ein Interview des Vorbesitzers aufmerksam, in dem der Poppenhausener Pfarrer Josef Albinger über seine Lagerhaft berichtet. Unterstützt durch eine Transkription des Gesprochenen konnte das Publikum im Halbdunkel gemeinsam den Stimmen aus dem Jahre 1986 folgen. Die Atmosphäre übertrug sich schnell auf den Salon. Kein strukturierter Vortrag, sondern Albinger wurde von Erinnerungen soghaft fortgerissen, jedes Bild erzeugte ein Neues, chronologisch ungeordnet. Die erlittenen Gräueltaten wurden episodenhaft erzählt und vermitteln das Gefühl Zeitzeugen wären im Raum. „Wissensvermittlung bes-



Links im Bild: Pfarrer Josef Albinger, Überlebender des KZ Dachau. Rechts: Klaus Britz, am 1. Mai 1938 in der Propstei Wechterswinkel verhaftet und nach sechs Jahren Lagerhaft am 8. September 1944 in Buchenwald bei einem Fluchtversuch erschossen. Foto: Christiane Müller

ser als jedes Lehrbuch“ so ein Besucher. Im zweiten Teil des Abends war geplant, einem ehemaligen Bewohner der Propstei mit wenigen erhaltenen Dokumenten zu gedenken. Klaus Britz wurde 1938 in der Propstei verhaftet und 1944 im KZ Buchenwald erschossen. Ein Tag vor der Veranstaltung tauchten überraschend im Staatsarchiv Würzburg weitere Akten der Gestapo auf. Telefon- und Postüberwachung der Propstei, Vernehmungsprotokolle und Zeugenaussagen zeichnen nun ein detaillierteres Bild. Über Nacht war es unmöglich, die Daten aufzuarbeiten. Zumindest kann den Opfern nun

ein Gesicht gegeben werden. Fanden sich doch im Archiv Bilder von Hedwig Engelbrecht und Klaus Britz. Die Reaktion des Publikums auf tödende Bürokratie und die aufgetauchten Akten war durchschlagend. Der sich nur langsam lösenden Sprachlosigkeit folgten Gespräche über Denunziationen, Meldeportale, Familiengeschichten, Corona und über Allem schwebte die Frage des „Nie wieder?“ Ein Hausgast wünschte sich mehr solche politischen Veranstaltungen, auch wenn Krimilesungen mehr Publikum anziehen.

*Von: Klaus Dippel, für die Propstei Wechterswinkel*